

DAS CHAJES-GYMNASIUM VOR DER SCHOA

RELIGION VERBINDET

MUSIKALISCHE VIELFALT



INHALTS VERZEICHNIS

| | |
|----|--|
| 02 | IMPRESSUM, EDITORIAL |
| 03 | BEI OBERRABBINER EISENBERG NACHGEFRAGT |
| 04 | DER SCHULCHOR STELLT SICH VOR KOOPERATION MIT DEM JEHUDA HALEVI-ZENTRUM |
| 05 | ERSTE MITARBEITERINNENKONFERENZ BERICHT ÜBER DAS ZWI PEREZ CHAJES-SYMPOSIUM |
| 06 | EIN ZEITZEUGE ÜBER DAS CHAJES-GYMNASIUM |
| 07 | WOS TIT SACH NEUE KLEINKINDERSPIELGRUPPE: MINIGAN |
| 08 | EINE GANZE WELT IM NEUEN SCHULGEBÄUDE |

EDI TORIAL



Großer Umzug – und was dann?

Es hat sich schon herumgesprochen. Die ZPC zieht in ein neues Schulgebäude. Viel schöner, viel moderner, viel größer. „Viel größer?“, fragt sich so mancher. Reicht nicht „größer“? Die Antwort ist ganz klar: Ja, wir brauchen eine große Schule. Lernen im Container und überfüllte Pausenräume erschweren den Schulalltag, sagen nicht nur Experten. Und wenn wir so ein gewaltiges Projekt umsetzen, dann gleich richtig. Nämlich zukunftsorientiert. Wir wollen mittel- und langfristig noch mehr SchülerInnen jüdisches Wissen und eine profunde Ausbildung für ihr weiteres Leben bieten. Und daher müssen wir uns sehr anstrengen. Ein Schulkonzept auf Basis eines interdisziplinären Unterrichtes (Wie verbinde ich Mathematik mit Judentum? Wo knüpft jüdische Geschichte an Geographie an?) wurde bereits erfolgreich implementiert, wir arbeiten ständig an einer noch besseren Schule! Für noch besser ausgebildete Kinder. Als stolze Juden in Österreich, in Europa. WIR strengen uns täglich an - für SIE und IHRE Kinder.

Mag. Daniel Brandel
Adm. Leitung ZPC-Schule

Mag. Rafael Schwarz
Schulverein

P.S. Das Titelfoto dieser Ausgabe zeigt den ZPC-Schulball im Januar 2008.
Der erste jüdische Schulball in Wien nach der Schoa.

IMPRES SUM

ZWI

Schulzeitung der Zwi Perez Chajes Schule der
Israelitischen Kultusgemeinde Wien

Herausgeber Verein zur Erhaltung der
Zwi Perez Chajes Schule
der IKG Wien
Castellezgasse 35
1020 Wien
T 01/216 40 46
F 01/216 40 46/20
E office@zpc.at
H www.zpc.at

Redaktion Marc Uri
Daniel Brandel
Rafael Schwarz

Fotos Marc Uri
Andreas W. Rausch
Fam. Wanne

Layout Ben Knapp
Druck Berger, Horn

ZWI erscheint 3-mal jährlich, wird an Mitglieder
und Freunde der Jüdischen Gemeinden verteilt
und dient ausschließlich der Information über das
Bildungsangebot der ZPC - Schule.

RELIGION VERBINDET

OBERRABBINER EISENBERG

BERICHTETE ZWI-REDAKTEUR MARC URI, WAS ER FÜR DIE ZWI PEREZ CHAJES-SCHULE LEISTET UND WIE MAN HALACHISCHE DISKURSE UNTER SCHÜLERN LÖST.



Die Zwi Perez Chajes-Schule nahm ihre Anfänge in der Nachkriegszeit als Volksschule in der Seitenstettengasse. Damals war ich noch Jugendrabbiner und habe die Schule oft besucht. Seit dem Umzug in die Castellezgasse komme ich leider nicht mehr so oft dazu, auch weil ich mittlerweile Oberrabbiner geworden bin und viele weitere Verpflichtungen habe. Trotzdem werde ich auch weiter in wichtige Entscheidungen miteinbezogen, wie bei der Auswahl der jüdischen Lehrer.

Im letzten Jahr haben wir – nach dem Prinzip des Toralernens „Kowea Itim LeTora – Setze festgelegte Zeiten für das Tora-Studium fest“ – ausgemacht, dass ich monatlich zu Rosch Chodesch den SchülerInnen der Oberstufe einen Schiur im Bejt Knesset gebe. Dabei versuche ich, anspruchsvolle Themen zu besprechen, die im allgemeinen Lehrplan nicht vorkommen, wie zum Beispiel jenes der religiösen Autorität von Rabbinern.

Letztens wurde vor meinem Schiur der Gebetsritus der Schule (Aschenas oder Sefarad) unter SchülerInnen diskutiert. Ich nahm dies zum Anlass, das Thema halachisch zu erklären, woraufhin sich ein lebhafter halachischer Diskurs herauskristallisierte. Ich betonte ganz besonders, dass es eine Bereicherung ist, dass sfardische und aschkenasische SchülerInnen zusammen lernen und beten.

Jeder kann vom andern etwas lernen. Die Schule gibt uns die Möglichkeit nicht nur ein Nebeneinanderbestehen von Gruppen und Minhagim zu erleben, sondern sie soll wie die Israelitische Kultusgemeinde ein Sammelbecken sein.

Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl soll sich auch im Gebet ausdrücken.

Ich unterrichte auch SchülerInnen in Religion, die nicht in die ZPC-Schule gehen und habe dabei festgestellt, dass das religiöse Wissen der SchülerInnen der jüdischen Schule weitaus besser ist als jenes derer, die den Religionsunterricht der IKG besuchen. Das versteht sich von selbst. Schließlich haben erstere auch über viele Jahre mehr Unterrichtsstunden in einer jüdischen Atmosphäre.





SINGING STARS EIN SCHULCHOR AUF ERFOLGSKURS

Michal Grünberger

Die ZPC-Schule verbirgt viele Talente ... auch musikalische. Diese werden im Rahmen des ZPC-Schulchores aktiv gefördert. Der Chor besteht aus Kindern der 3. und 4. Klasse Volksschule, die gesanglich besonders begabt sind. Geprobt wird jede zweite Woche, wobei das Repertoire von Chassidisch bis Israelisch und die Sprachen von Iwrit über Englisch bis zu Deutsch reichen.

Regelmäßige Auftritte des Chors bereiten den Kindern sehr viel Spaß und den Zuhörern viel Freude. Nicht nur vor MitschülerInnen, LehrerInnen und Eltern wird gesungen, auch Auftritte im Maimonides-Zentrum stehen regelmäßig am Programm und erfreuen die Herzen der Bewohner. Für Februar plant der Chor die Teilnahme an einem Treffen von Schulchören aus ganz Wien: wir wünschen jetzt schon viel Erfolg!



KÜNSTSTÜCKE ZPC - ART SCHOOL BILDENDE UND ANGEWANDTE KUNST DER JEHUDA HALEVI MUSIKSCHULE AN DER ZPC-SCHULE

Monika Gilkarov



„Die Auseinandersetzung mit Musik und Kunst bildet und verändert die eigene Persönlichkeit, sie stiftet Gemeinschaft und gewährt Einsichten in innere Zusammenhänge unserer Kultur.“

Die Jehuda Halevi Musikschule – seit 2003 mit Öffentlichkeitsrecht – existiert schon seit rund 9 Jahren. Bereits über 200 SchülerInnen ab dem Alter von vier Jahren wurden bis heute musikalisch ausgebildet. Der Hauptunterrichtsort befindet sich in der Haidgasse 1, im 2. Bezirk.

Um Kindern und Eltern der ZPC-Schule ein musikalisches Zusatzangebot direkt in der Schule zu ermöglichen, wurde eine Kooperation mit der Jehuda Helavi Musikschule im Rahmen von Jaldej Zwi eingegangen.

Zur Zeit findet in der ZPC-Schule Unterricht für Klavier und Gesang statt, ebenso genießt der Chor großen Andrang, ein Malkurs steht auch auf dem Angebot. Dieses wird ab Februar durch einen Klarinettenkurs ergänzt.

Heuer ist der Focus auf die Vorbereitung des Musicals „Gideon's Dream“ gerichtet, welches im November 2008 seine deutsche Uraufführung erleben wird. Das Werk wird in Kooperation mit der ZPC-Schule, der IKG, renommierten OpernsängerInnen und Produzenten entwickelt.

Ab September 2008 werden auch schon die Kleinsten der ZPC-Schule (Kindergarten) mit einem instrumentalen Früherziehungskurs beginnen. Somit decken wir alle Altersgruppen der ZPC-Schule mit einem Angebot an Musik und Kunst ab.



ARBEITEN AN DER ZPC-SCHULE

MULTIKULTURALITÄT IN DER KULTUSGEMEINDE

Daniel Brandel

Ende November fand die erste GesamtmitarbeiterInnen-Konferenz der ZPC Schule statt.

Das Ziel der Konferenz war die Vermittlung von Hintergrundwissen zur Herkunft unserer Gemeindemitglieder und sich daraus ergebender Auffassungsunterschiede.

Prim. Dr. David Vyssoki lieferte in seinem Referat einen sehr guten Überblick über die Geschichte der Diaspora, angefangen vom 6. Jahrhundert v.u.Z. bis zur heutigen Zeit. Viele von uns konnten sich nach den Ausführungen von Dr. Vyssoki erklären, warum so manche an die Probleme des täglichen Lebens anders herangehen.

Frau Dr. Frucht hat die jüdische Familie und die jüdische Frau in den Mittelpunkt ihres Referats gestellt. Dabei konnten wir interessante Einblicke bezüglich der doch starken Stellung der Frau innerhalb einer Familie gewinnen.

Das Ziel der Konferenz wurde auf jeden Fall erreicht, und viel mehr: KollegInnen aus Kindergarten, Volksschule, Hort und AHS sind miteinander in Kontakt gekommen, konnten sich austauschen. Der tolle Erfolg dieser Veranstaltung hat den Verein zur Erhaltung der ZPC Schule dazu bewogen, ab nun jedes Jahr eine MitarbeiterInnenkonferenz zu veranstalten.

Nicht nur die Kommunikation innerhalb der Abteilungen ist dem Verein ein Anliegen, sondern auch die Kommunikation zwischen den Abteilungen, denn: „Durch´s Reden kommt man zusammen.“

OBERRABINER ZWI PEREZ CHAJES

EIN SYMPOSIUM

Hans Hofer

Oberrabbiner Zwi Perez Chajes (1876-1927), einer der zentralen Gestalten des Wiener Judentums, wurde am 19. und 20.12.2007 ein Symposium im Gemeindezentrum gewidmet.

Chajes' Familie und persönliche Lebensweise waren traditionell, aber seine Geisteshaltung modern. Die Synthese zwischen Religion und Moderne, sein Kampf gegen Assimilation und sein Eintreten für den Zionismus macht seine Lebensleistung so bedeutend und aktuell.

Nach einer Führung von Frau Dr. Hannah Landsmann im Jüdischen Museum fand die Eröffnung des Symposions durch Oberrabbiner Eisenberg mit Betrachtungen über Chajes und die IKG heute statt. Den Einleitungsvortrag hielt Rabbiner Mordechai Piron aus Israel, der über die Bedeutung Chajes für das Judentum von heute sprach.

Am 20.12. referierte Frau Univ. Prof. Dr. Tullia Catalan aus Triest über Chajes' Wirken in Triest. Danach beleuchtete Univ.Prof.Dr.Klaus S.Davidowicz die Aspekte aus dem Wirken von Chajes in Zusammenhang mit jüdischer Erziehung; Dr. Adunka berichtete über die journalistische Rezeption von Chajes nach der Shoah.

Nach einer Kaffeepause wurden wir von Dr. Dieter Hecht „nach Israel geführt“ um den dortigen Spuren von Chajes nachzugehen. Den Schlussvortrag hielt Univ. Prof. Dr. Nahum Kristianpoller aus Jerusalem, der Erinnerungen an Chajes, dessen Geburtsort und vor allem die Wiener Israelitisch- Theologische - Lehranstalt in das Zentrum seiner Ausführungen stellte.

Die Themen des Symposions, das Frau Dr. Adunka inhaltlich wie organisatorisch betreute, werden sicherlich Ausgangspunkt für eine weitere Auseinandersetzung mit Zwi Perez Chajes sein.



1936 CHAJES-GYMNASIUM – 2008 ZWI PEREZ CHAJES-SCHULE

HERR SCHROTT, EHEMALIGER SCHÜLER DES CHAJES-GYMNASIUMS VOR DER SCHOA,
BERICHTET ÜBER VERGANGENES UND GEGENWÄRTIGES

Herr Schrott, können Sie uns etwas aus Ihrer Schulzeit berichten?

Ich war von 1936 bis 1939 im Chajes-Gymnasium, von der ersten bis zur dritten Klasse. Damals befand sich die Schule in der Staudingergasse, weil die Castellezgasse wegen des großen Andrangs zu klein wurde. Es lernten Buben und Mädchen zusammen - um die 300 SchülerInnen gesamt - anders noch als bei mir in der Volksschule. Es waren alles nette KollegInnen. Manchmal aber denk ich mir: G'tt weiß, wo die jetzt sind.

Ich lernte an einer österreichischen Volksschule und es war ziemlich schwierig, ins Chajes-Gymnasium zu stoßen. Religion und Hebräisch wurden plötzlich zusätzlich unterrichtet. Die Schule wurde sehr streng geführt. Dies deshalb, da es das einzige jüdische Gymnasium in Wien war. Die externe Prüfungskommission bei der Matura prüfte daher extra streng. Wir aber wurden auf dieses hohe Niveau vorbereitet. Es wehte immer eine weiße Fahne.

Wieso aber gerade das Chajes-Gymnasium?

Die Initiative, in dieser Schule zu lernen, ging von meinen Großeltern aus. Sie wollten, dass ich die Jüdischkeit pflege, bewahre und erweitere.

Die Schule hat etwa 20 Schilling im Monat gekostet, und das war viel Geld. Ganz allgemein war es eine miese, eine arme Zeit, in der sich Österreich befand.

War es für Sie eine Bereicherung, eben diese Schule besucht zu haben?

Ich bin froh, dass ich das Chajes-Gymnasium besucht habe. Für die damalige Zeit weniger als für die Zukunft, die man nicht voraussehen konnte. Man hat gewusst, wo man hingehört, man war mit diesen Menschen beisammen. Ich habe mich dort wohl gefühlt, wohler als in der Volksschule, wo ich Antisemitismus spürte.



Es wird im Zusammenhang mit einer jüdischen Schule immer wieder von Abschottung gesprochen. Was meinen Sie dazu?

Ich halte das System einer jüdischen Schule nicht für eine Ghettoisierung. Wenn man diese Schule besucht, kann man sich genauso integrieren. Auch ich bin in eine jüdische Schule gegangen und hatte nebenbei nicht-jüdische Freunde. Jedenfalls bis 1938.

Verbindet Sie heute noch etwas mit dem Chajes-Gymnasium?

Ich bin froh, dass mein Enkel die Zwi Perez Chajes-Schule besucht und auch, dass die Schule jetzt vergrößert wird. Ich erwarte mir von dieser Schule, dass sie den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt, Religion zu lernen und zu erleben, dass sie die SchülerInnen für Israel begeistert und dass sie die Möglichkeit bietet, Gleichgesinnte einander näher zu bringen. Sie werden da nicht bewusst benachteiligt, wie in anderen Schulen. Die SchülerInnen haben außerdem die Möglichkeit, einen jüdischen Partner für's Leben zu finden. Das alles ist die Zwi Perez Chajes-Schule!



WOS TIT SACH

NEUES IN UND UM DIE SCHULE



März

Purim-Feier – Vorführung
„Erstes Wiener Zaubertheater“

Ski4free – Teilnahme der
3. Klassen der VS

Mathematikänguru – Teilnahme der
3. und 4. Klassen VS, Unterstufe AHS

Hortausflüge in das
Kindermuseum „zoom“

Internationales Israelquiz Mibereshit
– Teilnahme AHS Unterstufe

Hakoah Eröffnung - Teilnahme einer
Fußballauswahlmannschaft der ZPC
Schule

April

Israel-Reise „60 Jahre Israel“
der 5.-7. Klasse AHS

Mai

Jom Ha'azmaut-Feier „60 Jahre Israel“

Juni

Matura-Feier
(Memorial Prize-Verleihung) – AHS

Sommerfest des Kindergartens

Schulabschlussfest (Smolka-Preis-
Verleihung) – VS und AHS

Juli

Summer of Zwi 2008 –
Sommer Day Camp

Jaldej Zwi – neues
Angebot im Kindergarten

Mini-Gan – Kleinkinderspielgruppe
für Kinder von 1-3 Jahren

MINIGAN - KLEINKINDERSPIELGRUPPE

SOZIALES ERFAHRUNGSFELD IN EINER JÜDISCHEN UND BEKANNTEN UMGEBUNG

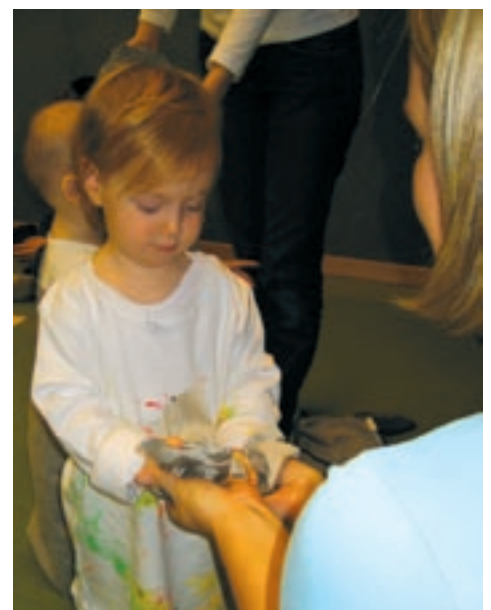
Natalie Neubauer

Für Kinder zwischen 1 und 3 Jahren, einmal pro Woche, in Begleitung eines
Erwachsenen.

Spielend...
eine neue Welt erobern,
sich in einer Gruppe bewegen lernen,
Freundschaften schließen,
Feste feiern,
Materialien ausprobieren,
Experimente wagen,
in Rollen schlüpfen,
ein Konzert veranstalten,
Machtkämpfe austragen,
die Natur erleben,
Kräfte messen,
ungeahnte Fähigkeiten entdecken,
den Horizont erweitern,
Selbstvertrauen gewinnen.

Unsere Spielgruppe versteht sich - im Rahmen von Jaldei Zwi - als soziales
Erfahrungsfeld in einer jüdischen und bekannten Umgebung.

Den Jüngsten werden viele Entdeckungs- und Entfaltungsmöglichkeiten im
ersten Spiel und bei Sozialisierungsprozessen geboten, verbunden mit dem
spielerischen Näherbringen unserer jüdischen Feste, durch Sprechen und
Singen in deutscher und hebräischer Sprache. Kleine Kinder lernen von und mit
anderen Kindern, und machen wohlbehütet ihre ersten Schritte in eine noch zu
entdeckende Welt.



SCHULE ALS STADT

SPRACHE EINES HOCHMODERNEN
UND PULSIERENDEN UMFELDS

Natalie Neubauer
Daniel Brandel

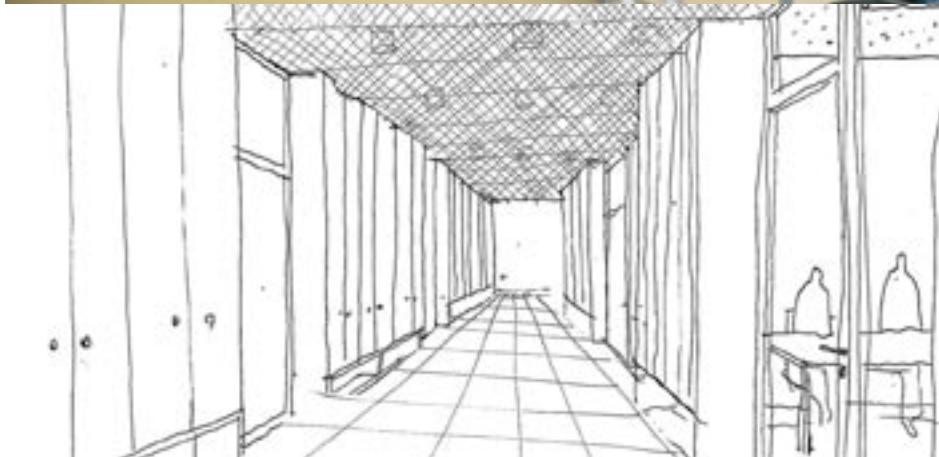
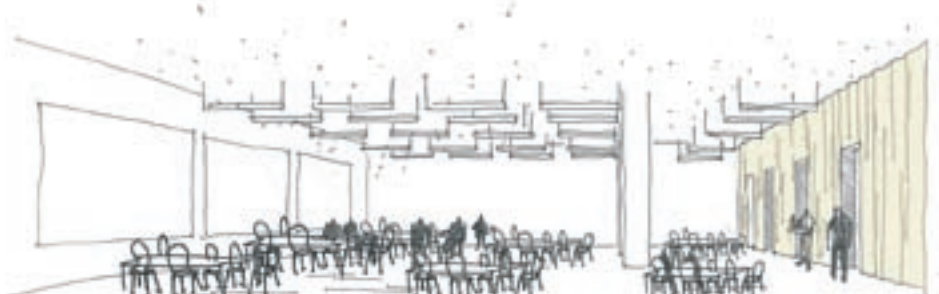
Nach einem Blick auf unsere Nachbarn wollen wir in dieser Ausgabe gemeinsam mit Ihnen einen Blick in unsere neue Schule werfen. Welches Konzept, welche Ideen stecken hinter dem zukünftigen Innenleben dieses Gebäudes?

Ausgangspunkt aller Überlegungen war die Idee einer „Schule als Stadt“. Genauso wie in einer modernen Stadt soll zwischen öffentlichen und privaten Bereichen unterschieden werden, es soll auch spürbar sein, in welchem der Bereiche man sich gerade befindet.

Die öffentlichen Bereiche werden den Charakter von Straßenraum haben. Teils rohe Materialien und farbliche Reduzierung werden Gänge, Aula und Speisesaal prägen. Die privaten Bereiche werden von einem besonderen Farbkonzept gekennzeichnet sein. Durch die Kombination von vier Farben wird jedes unserer Klassenzimmer ein Unikat, keine Klasse wird einer anderen gleichen. Weiters bieten großzügige Pinwände Platz für Präsentationen der eigenen Werke und zur individuellen Wandgestaltung.

Unsere Synagoge wird, einem orthodoxen Rahmen würdig, den Anforderungen einer modernen Schule entsprechend gestaltet sein.

Die Sprache der Innenarchitektur unserer Schule wird die Sprache einer hochmodernen und pulsierenden Stadt sein, in der die Bildung jüdischer Gemeinschaft sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich im Mittelpunkt stehen wird.



ZWI wird mit freundlicher
Unterstützung der Alvorada
Handels GmbH produziert.

Österreichische Post AG/Sponsoring.Post
Benachrichtigungspostamt 1020 Wien
07Z037145S